Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 5

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Durchstehen von Notlagen, aussergewöhnlicher körperlicher Belastungen und womöglich längerandauernder Entbehrungen – hängt das Überleben weitgehend von der geistigen Einstellung, der psychischen Widerstandskraft, dem unbeugsamen Willen, sich der Herausforderung gewachsen zu zeigen, ab.» KI

✣

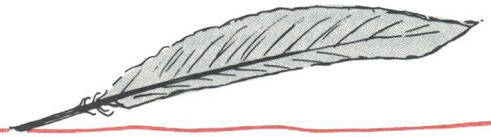
Heinrich Walle

Von der Friedenssicherung zur Friedensgestaltung

Verlag E S Mittler & Sohn GmbH, Herford, 1991

Heinrich Walle, Fregattenkapitän, Militärgeschichtliches Forschungsamt, ist Herausgeber und Mitautor des vorliegenden Werkes. Es hat den anspruchsvollen, jedoch sehr zeitgemässen Untertitel: «Deutsche Streitkräfte im Wandel»: 400 Seiten, broschiert, im Format 14×21 cm, mit 135 Schwarzweissabbildungen.
Das Buch ist in zwei Teile gegliedert: «Deutsche Streitkräfte im Wandel» und «Von der Friedenssicherung zur Friedensgestaltung». Die Autoren, alles namhafte Persönlichkeiten inklusive die Leiterin des Institutes für Jugendforschung, haben in den Unterlagen des Zweiten Weltkrieges geforscht und eine Absage an den Krieg als Mittel zur Erreichung politischer Ziele dokumentiert. Sie verlangen politische Bildung, indem sie Tradierungsprozesse unterstützt, die Teil gestalteter, bewusst reflektierter Kontinuität ist. *«Eine Alternative gibt es nicht, denn Tradierung bedeutet nicht Konservierung von Formen, sondern die Ermöglichung von Einsichten aus der Beschäftigung mit der Vergangenheit.»*
Die Gründungsväter der Bundesrepublik haben die Bundeswehr von vornherein in die Verfassung eingebettet. Ein Rückfall in die traditionelle Machtpolitik ist damit kaum möglich. Es geht um das Aufgeben eines möglichen Bedrohungsbildes und um die Erziehung zur Friedenssicherung eines Heeres.
Der anspruchsvolle Band ist eine Herausforderung zum modernen Gestalten der Gegenwart, und zwar von der Friedenssicherung zur Friedensgestaltung.
TWU

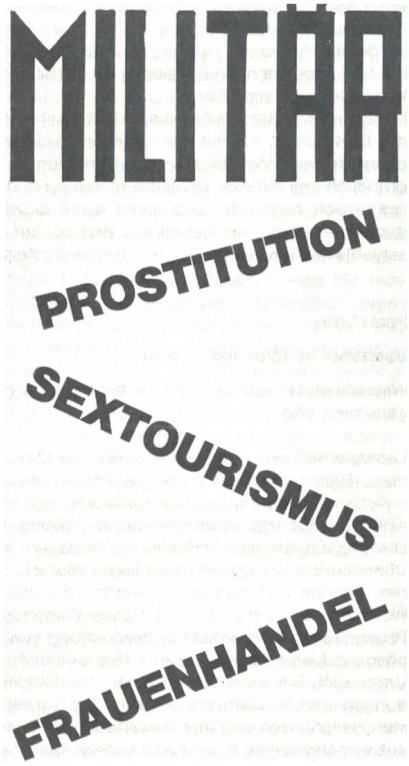
Briefe an den Redaktor



PRIMITIV

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Sende Ihnen beiliegend eine Beilage aus der *«GSoA-Zitig»* der letzten Woche. Die einseitige, linkische und zerreisserische Berichterstattung dieses Blattes ist bekannt. Dass aber eine Gruppierung im Kampf um eine Schweiz ohne Armee diese indirekt mit der Prostitution, notabene in Asien und Afrika, in Verbindung bringt, ist eine Frechheit gegenüber den Dienstleistenden. Ob



diese billige Progapanda aus der Feder von SP-Nationalrat (!) Andreas Gross und seinen Anhängern stammt oder in einer *«Frauen-für-den-Frieden»*-Schreibstube entstand, sei dahingestellt. Diese Aktion ist primitiv und gehört scharf verurteilt.
Mit freundlichen Grüssen
Heinrich Zaugg, Brittnau

✣

ZIVILDIENST?

Viele sprechen vom Zivildienst, aber niemand sagt uns, wie ein solcher organisiert und durchgeführt werden soll. Da gibt es einiges zu fragen. Zum Beispiel, sind beim Zivildienst auch WK bis zum 40. Altersjahr vorgesehen, oder kann dieser Dienst mit einer einzigen längern Dienstleistung abgegolten werden, was sehr angenehm wäre? Was geschieht bei einem längern Aktivdienst? Was geschieht im Kriegsfall, kann man, wenn es gefährlich wird, von der Armee zum Zivildienst hinüberwechseln, um sich von denen beschützen zu lassen, denen das Gewissen Pflichterfüllung gebietet?
Wie stellt man sich vor, dass der Zivildienst betrieben wird? Gibt es dort auch Einsätze rund um die Uhr, Frieren und Schwitzen? Muss man auch mit Kameraden eng zusammenleben, die man sich nicht aussuchen konnte? Was geschieht, wenn einer ihm nicht genehme Dienstverrichtungen verweigert oder nachlässig ausführt?
Wenn ich vernehme, dass der Zivildienst auch in der Entwicklungshilfe geleistet werden könne, so zeigt mir das, wie oberflächlich man sich bis jetzt mit diesem Thema befasst hat. Was kann ein Zwanzigjähriger ohne Lebens- und Berufserfahrung in der Entwicklungshilfe leisten? Ein solcher Einsatz käme lediglich auf eine Weltreise auf Bundeskosten heraus, was sicher manchem gefallen würde.
Mir scheint, dass es unsere sogenannten bürgerlichen Parlamentarier so eilig hatten, die Wünsche der Drückeberger zu erfüllen, so dass sie nicht mehr Zeit hatten, sich mit dem Problem zu befassen.
Walter Höhn, Liestal

✣

RAUMSCHUTZJÄGER

Rüstungsprogramm 1992

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Seit kurzer Zeit bin ich Abonnent des Schweizer Soldaten. Mir gefällt diese Zeitschrift; sie bringt interessante Informationen quer durch sehr viele Belange der Armee. Diese Themenvielfalt finde ich ausgezeichnet. Besonders wichtig sind für mich momentan Daten zur Armee 95 und zu den Rüstungsausgaben.
Hier liegt auch der Grund, dass ich Ihnen schreibe.

Im Bericht *«Rüstungsprogramm 1992»* vermisse ich eine Information: Können Sie mir (und/oder allen Lesern) genau erklären, was der Unterschied zwischen **Abfang-Jagdflugzeug und Raumschutzjäger** ist; wieso kann man z B mit dem Tiger nicht die Aufgaben des F/A-18 übernehmen und umgekehrt?
Leider kommt dieses Thema auch in der Tagespresse kaum zur Sprache (oder ich habe es noch nie gefunden). Ich finde das aber ziemlich wichtig für das Verständnis der ganzen Flugzeugbeschaffung, nehme ich doch an, dass sich *Otto Normalverbraucher»* etwa folgendes sagt: **Die Armee hat doch erst vor relativ kurzer Zeit Flz beschafft (nämlich die Tiger), und jetzt brauche sie schon wieder neue; waren die Tiger denn unbrauchbar oder was ist hier krumm?**
Für Ihre Bemühungen um eine vertiefte Information bedanke ich mich bei Ihnen jetzt schon.
Hptm Matthias Weiss, Wallisellen

Sehr geehrter Herr Weiss

Ihre Anfrage stellte ich Ende März dem Info D der GRD zu. Sie werden die Antwort direkt erhalten. Diese Präzisierung zum RP 92 wird im Schweizer Soldat sobald als möglich veröffentlicht.
Mit freundlichen Grüssen
Der Redaktor

✣

FRIEDEN ODER WAFFENSTILLSTAND

Im November 1918 ging der Erste Weltkrieg zu Ende. Vom 18. Januar 1919 bis am 28. Juni 1919 fanden in Versailles die Friedensverhandlungen statt. Die Besiegten, die Deutschen, die Österreicher, die Ungarn, die Türken und Bulgaren durften an diesen Verhandlungen nicht teilnehmen. Über das Schicksal Europas bestimmten die Franzosen, die Engländer und Amerikaner.
Die Bedingungen waren hart. Deutschland durfte fortan lediglich eine Berufsarmee von 100 000 Soldaten unterhalten, eine Marine von 15 000 Mann wurde zugestanden. Verlust aller Kolonien, Gebietsabtretungen und wirtschaftliche Forderungen in der Höhe von 226 Millionen Goldmark wurden verlangt. Deutschland war am Ende, nie wieder Krieg hiess es damals.
Als der französische Marschall Foch mit seinen Delegierten den Verhandlungsraum verliess, schüttelte er den Kopf und sagte resigniert, was wir verhandelt haben ist kein Frieden, es ist nur ein Waffenstillstand für 20 Jahre. Das war am 28. Juni 1919, und wie recht hatte er.

Das Riesenreich im Osten mit seinen Satelliten hat sich während 70 Jahren mit kommunistischer Planwirtschaft und wahnsinniger Aufrüstung selbst zerfleischt. Der Karren steht so tief im Dreck, dass die Verantwortlichen noch nicht genau wissen, ob sie ihn vorwärts oder rückwärts herausziehen wollen.
So wird nun der seit Jahrzehnten verfluchte Westen aufgefordert, hinten schieben zu helfen, damit es möglichst vorwärts geht. Demokratie nach westlichem Vorbild ist gefragt, dazu fehlen jedoch führende Persönlichkeiten mit solcher Erfahrung. Gegenwärtig streiten sich die GUS-Staaten um alles, jeder will eine eigene Armee, Anteil am riesigen Atomwaffenarsenal und an der Kriegsflotte.
Ist das Frieden oder Waffenstillstand?
Ernst Berger, Stein am Rhein